

Die Organisierung der Fettnot.

Aus dem Waldviertel wird uns — wie
 übrigens in ähnlicher Weise aus verschiedenen Ge-
 genden — geschrieben: Die Art, wie jetzt mit
 Butter und Fett gewirtschaftet wird, ist nicht
 geeignet, den Respekt der Bevölkerung vor der
 „zentralen“ Verwaltungskunst zu heben. Da wird überall
 rücksichtslos bei den Produzenten Fett und Butter ab-
 gefordert, ist die kostbare Ware aber einmal aus dem
 Hause und irgendwo gelagert, kümmert sich kein Mensch
 mehr darum, sie kann zentnerweise verderben. Dabei
 ist es strengstens verboten, solche Ware,
 ehe sie verdirbt, wieder der menschlichen
 Konsum zuzuführen. Dafür müssen die Ortsbewohner,
 während irgendwo in der Nähe die behördlich einge-
 sammelte heimische Butter, die zum Höchstpreis von
 7 Kr. und billiger abgegeben werden mußte, in der
 Sonne schmort und verdirbt, sich stundenlang um
 „verdirbte Butter“ zu rund 14 Kr. anstellen! Man kann
 sich die Gefühle und Bemerkungen der Leute leicht vor-
 stellen, zumal sie immer wieder die gleichen Erfahrungen
 machen müssen. Bei den Kartoffeln war es ja genau
 das gleiche, nur daß diese nicht in der Sonne, sondern
 im Frost zugrunde gingen. Und warum müssen wir teure
 ausländische Butter kaufen und die billigere heimische
 abliefern? Ist dieses Ringelspielfahren der Lebensmittel
 auf der Eisenbahn wirtschaftlich? Uns sollen die liberal-
 sozialdemokratischen Autonomiegegner noch einmal die
 Seligkeiten der Zentralisierung anpreisen!